

8. IV. 1917

Ndo

Durchhalten bis zur Ernte!

Unterredung mit General Landwehr v. Pragenau.
Vorsitzendem des gemeinsamen Ernährungsausschusses

Im Flur des Hauses Guckhausstraße Nr. 16 trägt in einer bescheidenen Ecke eine kleine unscheinbare Tafel die Aufschrift: „Gemeinsamer Ernährungsausschuß, 2. Stod.“ Dort hat seit einiger Zeit der auf Initiative des Kaisers ins Leben gerufene Ausschuß sein Domizil aufgeschlagen.

Der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungsausschusses, General Ottokar Landwehr v. Pragenau, der dort in einem schlichten Bureau eines der gegenwärtig bedeutendsten Aemter der Monarchie leitet, hatte gestern die Liebenswürdigkeit, einem unserer Redakteure in einer längeren Unterredung über Ernährungsfragen der Gegenwart und nächsten Zukunft folgende interessante Mitteilungen zu machen:

„Der gemeinsame Ernährungsausschuß hat sich gegenwärtig mit einer Fülle aktueller Fragen zu befassen. Zu diesem Zweck hält der Ausschuß, der aus ungefähr dreißig Personen besteht, einmal in jeder Woche seine Sitzungen ab. Was sich da an Material ergibt, muß dann in der Zwischenzeit aufgearbeitet werden. Aufgabe des Ausschusses ist es ja, die Balance zwischen den Approvisionierungsverhältnissen Oesterreichs und Ungarns zu halten, und so eine Uebereinstimmung der gegenseitigen Maßnahmen herbeizuführen. Die Tätigkeit des gemeinsamen Ernährungsausschusses bewegt sich daher vor allem in der Richtung, daß wir bezüglich der großen und prinzipiellen Fragen der gegenseitigen Ernährungsverhältnisse auf Grund unserer Wahrnehmung die nötigen Anregungen geben. Ich kann, rückblickend auf die verhältnismäßig noch kurze Dauer unserer Tätigkeit, ein rüstiges Vorwärtsschreiten unserer Arbeit feststellen. Immer größer wird die Ver tiefung des gegenseitigen Verhältnisses und des gegenwärtigen Vertrauens in den sowohl Oesterreich als auch Ungarn betreffenden Ernährungsfragen.“

Demnach muß es auch beiderseits anerkannt werden, daß ein Staat dem anderen im Rahmen der Mäßigkeit beizubringen trachtet. Mit Dank muß ich es anerkennen, daß die ungarische Nation, die viel zu reif und viel zu klardenkend ist, als daß sie nicht tun würde, was unter den heutigen Verhältnissen möglich ist, der österreichischen Approvisionierung bisher stets hilfreich zur Seite gestanden hat und, wie man annehmen kann, dies noch in bedeutenderem Maße in Zukunft tun wird.

So kann ich denn auch sagen, daß wir die kritischste Zeit bereits überwunden haben. Nach und nach werden jetzt die Zuschübe von Nahrungsmitteln reichlicher fließen. Die Krisis in unseren Ernährungsverhältnissen erfährt eine allmähliche Entspannung, da es nicht mehr

nötig sein wird, jeden gerade angekommenen Waggon mit Lebensmitteln sofort auf den Markt zu werfen. Es wird vielmehr möglich sein, ein kleines Reservoir anzulegen, über dessen Lebensmittelbestände man dann auch die entsprechenden Dispositionen treffen können.

Es darf jedoch daraus keineswegs die Schlussfolgerung gezogen werden, daß unsere Approvisionierungsverhältnisse sich soweit gebessert haben, um etwa eine Vermehrung der bisher bei den einzelnen Lebensmittel ausgegebenen Quoten tunlich erscheinen zu lassen. Im Gegenteil, man wird gut daran tun, und es wird der Notwendigkeit entsprechen, wenn die größte Sparfahigkeit nach wie vor der leitende Gedanke bei unserer Approvisionierung sein wird. Wir müssen ja daran denken, daß wir mit unseren Lebensmittelbeständen bis zur nächsten Ernte unter allen Umständen auszukommen haben. Aber es wird jetzt alle Mühe daran gesetzt werden, um eine geordnetere Einteilung der vorhandenen Lebensmittelvorräte zu treffen. Die Bevölkerung wird wenigstens die Sicherheit haben, daß sie die, wenn auch knapper fixierten Quoten ungekürzt erhalten wird. Was insbesondere die Fleischversorgung betrifft, so muß gesagt werden, daß durch die Fleischaktion eine Verbesserung der Approvisionierungsverhältnisse und eine Erleichterung besonders für die minderbemittelte Bevölkerung erlangt wurde. Fleisch ist gewiß nicht im Ueberfluß vorhanden. Aber zu etwaigen Bedenken gibt die Lage unserer Fleischversorgung gewiß gar keinen Anlaß. Der klarste Beweis hierfür ist ja die Durchführung der Fleischaktion gerade mit Fleisch.

Bei allseitigem guten Willen kann man demnach mit ruhigem Gewissen behaupten, daß das Durchhalten bis zur nächsten Ernte eine fraglos gesicherte Sache ist. Guter Wille wird aber wohl bei jedem vorhanden sein, der weiß, daß das Durchhalten den Erfolg dieses Feldzuges bedingen wird. Welcher Ernst und welche Wichtigkeit gerade jetzt den Ernährungsfragen zukommt, ist am besten daraus zu ersehen, daß der junge und energische Monarch mit beispielloser Pflichttreue sich dieser Sache widmet, und es dürfte kaum jemand im Staate tiefer über die Bedeutung dieser Frage nachdenken und ein größeres und tiefergehendes Interesse an diesen Dingen nehmen als gerade der Kaiser.

„Ich möchte also nicht,“ schloß der General, „unsere Zukunft in Ernährungsfragen als gar zu rosig bezeichnen. Aber durchhalten, das, wie gesagt, müssen wir und werden wir auch!“